Nr. 270. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 12. Juni 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Der Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich stattete gestern nach dem Frühstück beim zweiten Garde-Dragoner-Regiment in hiesiger Stadt verschiedene Besuche ab, so u. A. beim Reichskanzler, beim Staatssekretär des Auswärtigen, beim Kriegsminister und anderen hochgestellten Herren vom Militär, sowie beim österreichisch-ungarischen und anderen am hiesigen Hofe akkreditirten Botschaftern. Kurz nach 1 Uhr Mittags kehrte der Erzherzog nach dem hiesigen königl. Schlosse, wo derselbe in der Fürstenwohnung abgestiegen ist, zurück und setzte von 3 Uhr Nachmittags die Visiten bei mehreren Würdenträgern fort; nach denselben besuchte der Erzherzog das Mausoleum in Charlottenburg, kehrte von dort ins königliche Schloß zurück und begab sich um 6 Uhr Abends mit dem Kaiser und der Kaiserin nach dem Festkonzert im Ausstellungspark.

— Von dem Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs zweiter Lesung liegen nunmehr, wie der „Reichs-Anzeiger" berichtet, auch die beiden letzten Bücher, das Erbrecht und das internationale Privatrecht enthaltend, in der durch die Redaktionskommission festgestellten Fassung vor. Die ersten vier Bücher sind seinerzeit auf Veranlassung des Reichs-Justizamts in einer handlichen Ausgabe im Buchhandel erschienen. Als Fortsetzung dieser Ausgabe werden in den nächsten Tagen das fünfte und sechste Buch veröffentlicht werden.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: In der landwirthschaftlichen Presse ist neuerdings, unter Hinweis auf das Vorgehen des baierischen Kriegs-Ministeriums, der Wunsch zum Ausdruck gebracht worden, daß auch seitens der preußischen Militärverwaltung bei Sicherstellung des Bedarfs an Brodfrucht und Fourage der direkte Bezug von den Produzenten mehr berücksichtigt werde.

Es beruht auf Unkenntniß der Verhältnisse, wenn angenommen wird, daß letzteres bisher nicht in ausreichendem Maße geschehen sei. Die preußische Militärverwaltung ist seit vielen Jahren bemüht, den unmittelbaren Verkehr mit den Produzenten zu heben, und hat den letzteren zu diesem Zwecke mannigfache Erleichterungen bei Ausführung der Lieferungen zugestanden. Das Ankaufspersonal wird fortgesetzt und in nachdrücklichster Weise auf Förderung der Ankäufe aus erster Hand hingewiesen und in der Bethätigung der bezüglichen Vorschriften aufs schärfste überwacht. Die Bildung von Lieferungsgenossenschaften zur Erleichterung des Absatzes der Produkte an die Proviantämter ist bei jeder sich bietenden Gelegenheit in Anregung gebracht worden; auch die Entsendung von Ankaufskommissarien in entlegenere Produktionsgebiete, wie sie jetzt in Baiern in Aussicht genommen ist, hat vor Jahren bereits versuchsweise stattgefunden. Im allgemeinen sind denn auch die Ankäufe von den Produzenten in fortwährender Zunahme begriffen. Wenn gleichwohl der Bedarf an Naturalien zum Theil noch durch Vermittelung des Handels gedeckt werden muß, so ist dies zumeist auf das eigene Verhalten der Landwirthe zurückzuführen, welche den Proviantämtern gegenüber vielfach noch eine gewisse Zurückhaltung beobachten und in alter Gewohnheit ihre Erzeugnisse lieber dem Handel zuführen. Es liegt im eigensten Interesse der Militärverwaltung, den unmittelbaren Verkehr mit den Produzenten zu pflegen. Alle hierauf abzielenden Bestrebungen werden aber keinen vollen Erfolg haben, so lange ihnen von den Landwirthen selbst nicht das rechte Verständniß entgegengebracht wird.

Vor allem müßte die oft gegebene Anregung zur Bildung von Lieferungsgenossenschaften allgemeinere Beachtung finden. Hauptsächlich dem Mangel solcher Einrichtungen war es zuzuschreiben, wenn die seiner Zeit gemachten Versuche mit der Entsendung von Ankaufskommissarien in entlegenere Produktionsgebiete einen gänzlichen Mißerfolg hatten. Es würde für die Presse eine lohnende Aufgabe sein, in diesem Sinn auf die Produzentenkreise belehrend einzuwirken.

— Nach den bisher gültigen Bestimmungen über die Beförderung der Unteroffiziere im Frieden konnten die Lazarethgehülfen nur bis zum Range der Sergeanten durch ihre Ernennung zu Ober-Lazarethgehülfen aufsteigen; die Beförderung zu Vize-Feldwebeln oder Vize-Wachtmeistern, bezw. zum Range derselben, womit die Berechtigung zum Tragen des Offizier-Seitengewehrs verbunden ist, war ihnen verschlossen. Nunmehr sind die erwähnten Bestimmungen dahin abgeändert worden, daß die Genehmigung zum Tragen des Offizier-Seitengewehrs auch den Lazarethgehülfen ertheilt werden darf, und zwar nach zurückgelegter 9jähriger Dienstzeit den Ober-Lazarethgehülfen in etatsmäßigen Schreiberstellen, sowie denjenigen, welche als Lazareth-Rechnungsführer verwendet werden. Dieselbe Genehmigung darf auch in der Regel nicht vor zurückgelegter 18jähriger Dienstzeit anderen Ober-Lazarethgehülfen ertheilt werden, welche hierzu in Anerkennung besonders guter und treu geleisteter Dienste der Allerhöchsten Gnade empfohlen werden.

— Unter den Mitgliedern der deutschen Togo-Expedition sind, wie ein Expeditionsmitglied dem „Rhein. Kur." schreibt, die Pocken ausgebrochen. Bis zum 19. März waren 19 Träger gestorben, eine größere Zahl noch krank, darunter verschiedene aussichtslos. Die Togo-Expedition hat ihre Aufgabe inzwischen erfolgreich beendet, sie hat die französische Expedition überholt und eine Anzahl Verträge mit Häuptlingen abgeschlossen.

— Im Hinblick auf wiederholte neuerliche Einschleppungen von Schweinekrankheiten aus Oesterreich-Ungarn sind die Präsidenten der gegen Oesterreich-Ungarn grenzenden Regierungsbezirke auf telegraphischem Wege angewiesen worden, die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn, insbesondere aus der Kontumaz- und Mastanstalt Steinbruch, sofort bis auf Weiteres gänzlich zu verbieten.

— Zur Herstellung von photographischen Aufnahmen bei den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Nordostsee-Kanals haben etwa zwanzig Photographen sich mit dem Ansuchen um vorbehaltene Plätze an das Ministerium des Innern gewandt. Zehn von ihnen haben Plätze eingeräumt werden können, die übrigen mußten aus Mangel an verfügbarem Raum unberücksichtigt bleiben, und es wird demgemäß auch weiterhin etwa noch eingehenden Gesuchen keine Folge gegeben werden können.

Königsberg i. Pr., 11. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung nahm mit großer Majorität den Antrag des Magistrats an, den Vertrag mit der Postbehörde über die Durchlegung des Kabels durch den Pregel zu genehmigen. Dadurch ist der Telephonanschluß an das Telephonnetz Berlin-Memel gesichert.

Kiel, 11. Juni. Die Torpedoboot-Flottille ist in See gegangen, um das rumänische Schiff „Elisabeta" zu empfangen und zu begleiten.

Weimar, 11. Juni. Der Landtag wird zum 27. Juni einberufen werden zur Beschlußfassung über den Vertrag mit Preußen wegen Verkaufs der Weimar-Geraer, der Saal-Eisenbahn und wahrscheinlich auch der Werra-Eisenbahn. Weiter wird ihm ein Vertrag mit Baiern wegen Erbauung einer Eisenbahn von Mellrichstadt nach Ostheim vorgelegt werden.

München, 11. Juni. Das „Militär-Verordnungsblatt" veröffentlicht folgenden Befehl des Prinzregenten Luitpold:

„Zum 25. Male kehren die Gedenktage des siegreichen Krieges wieder, an dessen opfervollen Kämpfen die Armee Schulter an Schulter mit den Truppen der übrigen deutschen Heereskontingente ruhmvoll Antheil genommen hat. Erneut zolle ich bei diesem Anlasse Dank und Anerkennung der Armee, welche in altbewährter Tapferkeit, Hingebung und Pflichttreue ihre Fahnen mit unvergänglichem Lorbeer geschmückt hatte. Ernstes Angedenken widme ich denen, welche den Heldentod auf dem Schlachtfelde gestorben sind. Ich wünsche, daß durch die Armee, als berufene Trägerin der Ueberlieferung aus der großen Zeit, die Erinnerung hier auch in den künftigen Geschlechtern mit Lebhaftigkeit erhalten wird.

Ich verfüge deshalb, übereinstimmend mit den von Seiner Majestät dem Kaiser von Deutschland und König von Preußen getroffenen Anordnungen, daß, so oft in der Zeit vom 16. Juli d. J. bis 10. Mai kommenden Jahres die Fahnen entfaltet werden, sämtliche Fahnen und Standarten, welchen für die Theilnahme an dem Kriege 1870 bis 1871 eine Auszeichnung verliehen wurde, mit Eichenlaub, und die ersten Geschütze derjenigen Batterien, welche in ihm gefochten haben, mit Eichenkränzen geschmückt werden."

Stuttgart, 11. Juni. Der „Staatsanzeiger für Würtemberg" bespricht anerkennend die Bildung von Hülfskomitees zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung in Balingen Betroffenen auch in Hamburg, Breslau und New-york. Die erschreckende Höhe des Schadens trete erst jetzt zu Tage.

Metz, 11. Juni. Prinz Leopold von Baiern ist nach zweitägigen Besichtigungen der baierischen Kavallerie-Regimenter in Saargemünd und Dieuze zu einer drei Tage in Anspruch nehmenden Inspizirung der fünften baierischen Division hierselbst eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

In diesem Jahre wird ein allgemeiner österreichischer Katholikentag nicht abgehalten werden; wie das „Vaterland" mittheilt, auf Beschluß einer Vertrauensmännerversammlung, welche am 6. stattfand und einstimmig beschloß, mit Rücksicht auf die so wenig geklärten politischen Verhältnisse, sowie auf die in mehreren Ländern bevorstehenden Wahlen in öffentliche Vertretungskörper, durch welche die Kräfte aller katholischen Fraktionen in bedeutendem Maße in Anspruch genommen werden, sei zu empfehlen, daß im Jahre 1895 von der Abhaltung eines allgemeinen österreichischen Katholikentages abgesehen werde. Dagegen wird den Katholiken aller Kronländer um so dringender die Veranstaltung katholischer Landes- und Diözesan-Versammlungen, sowie katholischer Vereinstage empfohlen, die zugleich als Vorbereitung für einen später einzuberufenden allgemeinen österreichischen Katholikentag dienen können. Man will ohne Zweifel erst abwarten, ob die Koalition die Probe der Wahlreform und event. der Steuerreform übersteht. Bis dahin ist die politische Lage allerdings sehr unklar.

Belgien.

Brüssel, 11. Juni. Die Kammer hat in einer Abstimmung durch Aufstehen resp. Sitzenbleiben die Bestimmungen des Gesetzes über die Einfuhr-Zölle auf Kakao und Konserven angenommen.

Brüssel, 11. Juni. Die Kammer nahm im weiteren Verlauf der Sitzung mit 79 gegen 68 Stimmen die vorgeschlagenen Zölle auf Butter und Margarine an.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Nach Meldungen aus Majunga werden die Truppen aus Mavetanana zusammengezogen, dessen Einnahme unmittelbar bevorsteht. Die Avantgarde hat den Bersiboka überschritten und befindet sich gegenwärtig in Marlolo. General Torcy ist bei der Avantgarde eengetroffen.

Paris, 11. Juni. Admiral Menar, der das französische Geschwader nach Kiel führt, hat von dem Marineminister Ordre erhalten, keinen seiner Leute in Kiel an Land gehen zu lassen.

Unter den Offizieren der französischen Schiffe befinden sich mehrere Elsasser, die deutsch sprechen; sie wurden eigens zu den Schiffen kommandirt. Mehrere führen deutsche Namen wie Aschbacher, Keißer, Hall und Herr.

Brest, 11. Juni. Das Panzerschiff „Hoche" und der Kreuzer „Dupuy de Lome" sind heute Nachmittag 4¼ Uhr nach Kiel in See gegangen, der Kreuzer „Surcouf" wird alsbald folgen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 11. Juni. Zwölftausend Soldaten des Beurlaubtenstandes sollen unverzüglich einberufen werden.

Griechenland.

Athen, 11. Juni. Delyannis wurde gestern in Dekeleia vom König aufs freundlichste empfangen und zur Tafel der königlichen Familie gezogen, kehrte dann nach Kephissia zurück, wo er übernachtete und von wo er erst heute Vormittag hierher zurückkam. Das Kabinet ist endgültig zusammengestellt. Petridis übernimmt den Kultus, Barvoglis und Levidis tauschen um. Der König kommt morgen früh nach Athen, und um 10 Uhr legt das neue Ministerium den Amtseid ab. Die Zusammensetzung wird allgemein günstig beurtheilt. Delyannis hat sich zweifellos sehr fähige und energische Kollegen gewählt. Mit Ausnahme von Skuzes, der bis vor einigen Monaten Anhänger von Trikupis war, sind alle aus den ältesten und hervorragendsten politischen Freunden Delyannis' genommen.

Asien.

In der Zeitung „Dalnij Wostok" ist ein japanisches Memorandum an den König von Korea abgedruckt, welches demselben vor einigen Monaten in seinem Palais zu Söul vom japanischen Gesandten Grafen Inoje überreicht worden war. Es enthält Rathschläge und Verhaltungsmaßregeln für den König, wie er am besten sein Land glücklich machen könne; der Einfluß der Mandarinen und der Königin auf die Regierung müsse beschränkt werden; die Gesetze müßten streng beobachtet werden; es wird Ministerialverantwortlichkeit verlangt; die koreanische Armee müsse zur Vertheidigung und zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande dienen, sie müsse daher organisirt und reformirt werden; bis dahin sei an die Schaffung einer Flotte nicht zu denken. Die kostspieligen Zeremonien in Korea müßten eingeschränkt werden; die Gesetzgebung müsse reformirt, die Polizei unter ein besonderes Polizeiministerium gestellt werden u. s. w. Kurzum, es ist ein ganzes Programm von Reformen für Korea. Die Veröffentlichung desselben zuerst in einer russischen Zeitung unterstützt die Vermuthung, daß zwischen Rußland und dem Hofe von Söul gegenwärtig, sei es nun direkt oder indirekt, ein lebhafter Verkehr stattfindet. Korea bildet, so lange die Abtretung Port Arthurs an Rußland von Seiten Chinas noch ein schwer glaubliches Gerücht ist, den Mittelpunkt der gegenwärtigen ostasiatischen Frage, sofern Rußland und Japan in Betracht kommen. Jedenfalls dürfte letzteres, in Folge der jüngst aufgetauchten Möglichkeiten, doppelt mißtrauisch und vorsichtig geworden sein, und das in Ostasien noch recht schwache Rußland dürfte sehr wohl daran thun, seinen Rivalen nicht als quantité négligeable behandeln zu wollen, trotz der französischen Freundschaft. Die russische Presse beschäftigt sich denn jetzt auch angelegentlichst mit Japans Widerstandsfähigkeit und Streitkräften, und die „Nowosti" führen u. A. aus:

„Japan hatte sechs vollständig organisirte Felddivisionen mit allen Waffengattungen in China, und der Bestand der Division belief sich bis auf 17 000 Mann. Außerdem wurden aus den Garnisonen Koreas Reservetruppen im Bestande von 20 000 Mann formirt. Der Durchschnittsbestand einer Division im Felde betrug 12 000 Mann, die sechs Divisionen zusammen wiesen also 72 000 Mann auf. Die Gardedivision war in Japan zurückgeblieben, und das Kriegsgeschwader bestand aus 14 Schiffen, von denen wir die zum Transport und zur Aufrechterhaltung der Kommunikation bestimmten Fahrzeuge bereits abgerechnet haben. In Japan selbst blieb, wie wir oben erwähnten, nur eine Gardedivision zurück, woraus, wenn die Umstände eine Verstärkung der japanischen Truppen erfordert hätten, sehr ernste Schwierigkeiten hätten erwachsen können. Eine solche Periode gab es auch während der Kampagne zur Zeit der Operationen am Ljao-so im Januar und Februar dieses Jahres, als die Japaner dem General Hun kaum die Spitze bieten konnten. Daher ist es sehr wahrscheinlich, daß Japan, wenn es sich auf weitere Kämpfe in Asien gefäßt macht, Heer und Flotte verstärken wird. Die Mobilisation der japanischen Armee ging ziemlich rasch vorwärts, und die der Flotte war durchaus befriedigend. Die allgemeine Führung der japanischen Truppen ist als mehr denn befriedigend zu bezeichnen, da die Pläne klar entworfen und mit voller Energie ausgeführt wurden. Natürlich gab es auch einzelne Fehler, ein gewagtes Vorgehen und Fälle von Retiriren, welche einem erfahrenen Gegner gegenüber von den traurigsten Folgen hätten begleitet sein können. Die Operationen der Landtruppen wurden mit denen der Flotte kombinirt. Diese intellektuelle Seite des Krieges bildet die glanzvollste Seite in seiner Geschichte. In den japanischen leitenden Sphären giebt es somit Persönlichkeiten, welche die Taktik nicht nur gut verstehen, sondern sie auch praktisch mit Talent anwenden. Die Bewaffnung war eine gute, und die Truppen machten einen ausgiebigen Gebrauch von derselben, indem die Schlacht nicht selten durch die Artillerie entschieden wurde. Die Truppen zeichneten sich durch Muth, Keckheit und Vertrauen auf ihre Kraft aus. Der Krieg von 1894—95 beweist, daß die Japaner sich die europäische Führung der Truppen in der That angeeignet haben und sie vortrefflich anzuwenden verstehen. Diese Thatsache darf bei der Organisation des Grenzschutzes unserer Besitzungen im fernen Osten nicht außer Acht gelassen werden."

Die Enthüllung des Luther-Denkmals in Berlin.

Das Luther-Denkmal auf dem Neuen Markt ist gestern in Gegenwart einer vieltausendköpfigen Menge feierlich enthüllt worden. Der Denkmalsplatz war in würdiger Weise geschmückt. An der Seite nach der Kaiser Wilhelmstraße erhob sich das imposante Kaiserzelt, an das sich zwei Hallen für die Ehrengäste schlossen. Die übrigen drei Seiten umsäumten Tribünen, über denen sich Ständer mit Blumenkörben und Flaggenmasten erhoben. Auch die Häuser des Neuen Marktes waren reich und zum Theil recht geschmackvoll dekorirt. Als Ehrengäste erschienen der Vize-Präsident des Staats-Ministeriums, Staatssekretär Dr. von Boetticher, die Staats-Minister Freiherr von Berlepsch, Dr. Miquel und Thielen, der Letztere mit dem Ministerial-Direktor Schultz und dem Geheimen Ober-Baurath Adler. Den abwesenden Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten Dr. Bosse vertrat der Ministerial-Direktor Dr. von Bartsch, dem sich der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Dr. Schöne, sowie die Geheimen Ober-Regierungs-Räthe Dr. Jordan und Graf von Bernstorff angeschlossen hatten. Vom Handels-Ministerium waren noch der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Lüders, vom Justiz-Ministerium der Geheime Ober-Justiz-Rath Dr. Starke anwesend. Ferner waren die Staats-Minister Graf zu Eulenburg und Dr. Delbrück, der Chef des Zivilkabinets Seiner Majestät des Kaisers und Königs Dr. von Lucanus, der General-Stabsarzt der Armee Dr. von Coler, der Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Koch, der Ober-Präsident, Staats-Minister Dr. von Achenbach, der Landes-Direktor von Levetzow und der Ober-Regierungs-Rath Friedheim, Letzterer als Vertreter des Polizei-Präsidiums zugegen. Die Universität wurde durch den Rektor Pfleiderer vertreten. Die Chargirten der Studentenschaft hatten mit ihren Fahnen zu Seiten des Denkmals Aufstellung genommen. Die Akademie der Künste vertrat Dr. Blumner, die technische Hochschule der Rektor, Geheime Regierungs-Rath, Professor Slaby. Zahlreich vertreten war die Geistlichkeit, der die Tribüne rechts, zunächst der Ehrenhalle, eingeräumt war. An ihrer Spitze befanden sich die General-Superintendenten Faber und D. Dryander, sowie die Wirklichen Ober-Konsistorial-Räthe D. Dr. Brückner und Propst Dr. Freiherr von der Goltz. Es folgten auf den übrigen Tribünen die Vertreter der beiden städtischen Behörden, die Förderer des Werks und die Kommunalbeamten des Bezirks. Gegenüber dem Kaiserzelt war die Tribüne für den Koslecksschen Bläserchor und die Sänger der Kirchenchöre von Marien, Nikolai, Dreifaltigkeit und der Luthergemeinde. Die vier Stehtribünen an den Ecken des Festplatzes waren der Jugend eingeräumt. Um 11 Uhr erfolgte die Anfahrt Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold, des Vertreters Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Die Feier wurde eingeleitet mit dem von Posaunen begleiteten Gemeindegesang: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren". Alsdann nahm der Vorsitzende des Denkmal-Komitees, Kammergerichts-Rath Schröder das Wort: „Diese Feier", so begann er, „ist bestimmt, ein Werk abzuschließen, das aus der starken christlichen Gefühlsbewegung hervorgegangen ist, welche die ganze evangelische Welt erfaßt hatte, als ihr am 10. November 1883 zum vierhundertsten Mal der Geburtstag Martin Luthers wiedergekehrt war. Wo hätte die Dankempfindung für den Segen, welcher der ganzen Christenheit aus der Reformationsthat Luthers erwachsen ist, auch lebhafter sein können als auf deutscher Erde, wo der religiöse wie der politische Sinn des Volkes am stärksten darnach verlangt, daß ihm allezeit das Christenrecht gegeben sei und gelassen werde, Kirche und Vaterland mit einer und derselben ungetheilten und vorbehaltlosen Liebe umfassen zu dürfen! Die Bürgerschaft dieser Stadt aber mußte noch in ganz besonderer Weise dieses unserem deutschen Volke durch die Reformationsthat Luthers wieder gewonnenen und gesicherten köstlichen Guts an seinem Gedenktage sich bewußt und froh werden, als dieser Stadt gegeben ist, auch derjenigen Segensfrüchte desselben, welche in der Wiedererstehung des deutschen Reichs und des deutschen Kaiserthums durch Gottes Gnade für unser Volk daraus emporgewachsen sind, in hervorragendem Maße theilhaftig zu werden." Der Redner gedachte sodann der Schwierigkeiten, die, wie alles evangelische Werk seit den Tagen der Reformation, so auch dieses habe überwinden müssen. Aber auch an ihm habe sich der Segenskern der Reformation wirksam erwiesen, welcher zu allem rechten Vollbringen die Zusammenfassung aller lebendigen Kräfte der Nation erheische. Auch dieses Werk habe den Stempel des Gelingens erst empfangen, als der freien Initiative der evangelischen Bürgerschaft die fördernde Unterstützung der staatlichen und bürgerlichen Obrigkeiten sich hinzugesellt habe. An erster Stelle dankte Redner den Manen Kaiser Wilhelms I., dann aber auch dem regierenden Kaiser und König und begrüßte ehrfurchtsvoll Allerhöchstdessen Vertreter, den Prinzen Friedrich Leopold, welcher durch seine persönliche Antheilnahme der Feier die höchste Weihe gebe. Er dankte ferner den städtischen Behörden, welche von vornherein durch die Unterstützung des Werks dasselbe vor dem Verdacht geschützt hätten, „als sei dasselbe anders unternommen und ausgeführt denn als ein Wahrzeichen und Bekenntniß zu dem Christenglauben, der ein solcher demüthigster Gebundenheit an Gott, gerade darum aber auch wahrhafter persönlicher Freiheit in Christo Jesu sei. So werde das Standbild Luthers allezeit in Volk und Bürgerschaft das Wort des Herrn der Kirche rufen: „Gebet Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist". Es soll und wird unser Volk immerdar daran mahnen, daß nur in der Einheit und Einigkeit aller religiösen kirchlichen und öffentlichen Pflichterfüllung und in der Gründung derselben in wahrer Gottesfurcht wie die Seligkeit für den einzelnen Christen, so auch das Glück und das Gedeihen der christlichen und nationalen Gemeinschaft gelegen ist". Der Redner erinnerte dann noch mit Wehmuth daran, daß es dem eigentlichen Schöpfer des Denkmals, dem Professor Otto, nicht vergönnt gewesen, dasselbe zu vollenden, und dankte dem Bildhauer Toberentz, der sein kongeniales Können mit vollendeter Pietät für den Verstorbenen verbunden habe. „Möge", so schloß der Redner, „das Standbild Luthers allzeit der Erhaltung und Pflege derjenigen Tugenden sich dienlich erweisen, für welche Luther unserm deutschen Volk ein Vorbild gewesen: der Tugenden einer in wahrer Gottesfurcht gegründeten patriotischen Hingabe an das Vaterland, einer unbeugsamen christlichen Wahrheitsliebe und einer von Menschenfurcht freien, aber im Gewissen um so mehr verbundenen Thatkraft!"

Auf Befehl Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold fiel nunmehr die Hülle, und das herrliche Monument zeigte sich den Blicken der festlichen Versammlung, die in den Choral einstimmte: „Ein' feste Burg ist unser Gott".

Hierauf nahm der General-Superintendent von Berlin, Hofprediger Faber, das Wort zur Einweihungsrede. „Luther mit der Schrift", hub er an, „so ists recht. Die beiden gehören zusammen." Er habe sie befreit aus dem Verließe der Verbannung und ihr den Königsthron wiedererobert, der dem Buch der Bücher gebühre, und sie habe ihn befreit von Seelenangst und Gewissensnoth zur freudigen Heilsgewißheit, aus der babylonischen Gefangenschaft der Menschensatzung zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Auf dem Molkenmarkt habe die alte Rolandssäule ihren Platz gehabt, der städtischen Selbstständigkeit Wahrzeichen: das Lutherdenkmal sei die Rolandssäule der wahren Selbstständigkeit des Geistes. Dort an der Marienkirche sehe man ein Kreuz, das Berliner Bürger einst aufgerichtet haben, die Stadt vom Interdikt zu lösen: der große Reformator habe mit dem Kreuze des Herrn den unmittelbaren Zugang zum himmlischen Vater wieder erschlossen. Die Vermählung christlichen und deutschen Geistes, die sich durch ihn vollzogen, habe den Nährboden bereitet für Preußens Größe, und die Geistestaufe, die mit ihm gekommen, sei der Himmelsthau für die deutsche Eiche geworden. Redner schloß mit den Worten: So sei uns denn dieses Standbild geweiht als ein Gedenkstein der großen Thaten des Herrn: „Ein' feste Burg ist unser Gott!", als ein Grenzstein wider alle finsteren Mächte des Unglaubens und des Aberglaubens: „Das Wort sie sollen lassen stahn!" und als ein Opferstein unserer Treugelübde: „Wir, als die von Einem Stamme, stehen auch für Einen Mann!"

Nach der Einweihungsrede sang der Kirchenchor von Nikolai und Marien unter Leitung seines Dirigenten Professors Th. Krause den 43. Psalm von Mendelssohn. Dann nahm Kammergerichts-Rath Schröder nochmals das Wort zur Uebergabe des Denkmals an die Stadt. Im Namen der letzteren dankte Ober-Bürgermeister Zelle dem Komitee mit herzlichen Worten. „Wer hier vorübergeht", so führte derselbe aus, „und zu Martin Luther ausblickt, denkt zunächst an den Reformator, den Stifter der protestantischen Kirche. Und das Feuer, das er angezündet hat, brennt noch fort. Aber mit Recht ist betont, daß die Errichtung des Denkmals keineswegs dazu angethan ist, die religiösen Empfindungen anderer Konfessionen zu verletzen. Ueber die kirchlichen Kämpfe hinweg wird man des tapferen, opfermuthigen, wahrhaftigen Kämpen für Geistes- und Gewissensfreiheit gedenken: gerade hier in Berlin; denn es ist doch wahr, daß hier, wie kaum wo anders in deutschen Landen, die Werkstätten der freien Forschung und Wissenschaft gearbeitet haben und noch arbeiten. Luther selber wollte am wenigsten diese Freiheit beschränken. In der Hauptstadt des deutschen Reichs wird man auch daran sich erinnern, wie Luther der Einigung der deutschen Stämme vorgearbeitet hat. Er schuf uns die neudeutsche Sprache, die alle verband und noch heute alle verbindet; er schuf auch die deutsche Volksschule, und Berlins Verwaltung kennt keine höhere Aufgabe, als dieses Vermächtniß zu pflegen. Im Gedenken an solches Wirken Martin Luthers werden viele, die in des Tages Getümmel diese Stätte betreten, mit Melanchthon sagen: „Wir aber wollen ein stetig, ewig Gedächtniß dieses unseres lieben Vaters behalten und ihn aus unseren Herzen nicht lassen." Die Behörden der Stadt geloben gern, sein Denkmal in Ehren und in getreuer Obhut zu halten!"

Das Schlußgebet sprach Prediger Professor Scholz von der Marienkirche. Mit Glockengeläut und dem Gemeindegesang: „Das Wort sie sollen lassen stahn" schloß die Feier.

Die Studirenden der Theologie von der hiesigen Universität legten nach der Feier einen Kranz am Denkmal nieder.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Juni. Zu der Art und Weise wie der hiesige Magistrat die Einwohner unserer Stadt behandelt, und zu dem Ton, in welchem er zu denselben, und insbesondere zu den Herren Lehrern spricht, liefert das nachkommende Schriftstück wieder einen so drastischen Beweis, daß wir uns nicht versagen können, etwas auf dasselbe einzugehen.

Gelegentlich der für den 14. ds. bevorstehenden Gewerbezählung ist nämlich den hiesigen Rektoren der Volks- und Mittelschulen das folgende Schreiben zugegangen:

Stettin, den 5. Juni.

U. u. R.

An Herrn Rektor X, Wohlgeboren, hier.

Nachdem der Herr Minister die Erwartung ausgesprochen hat, daß die Lehrer der Schulen sich bei der am 14. Juni stattfindenden Berufs- und Gewerbezählung recht zahlreich betheiligen werden, auch von der königlichen Regierung in dieser Annahme die Schließung der städtischen Gemeinde- und Mittelschulen angeordnet worden ist, ersuchen wir Ew. Wohlgeboren ergebenst, die Herren Lehrer X., Y., Z. u. s. w., welche sich bisher zum Zählgeschäft nicht gemeldet haben, aufzufordern, bei der Zählung mitzuwirken und ihre Wohnungen bis spätestens 7. d. Mts., Mittags 12 Uhr, dem Zählbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 50, mitzutheilen oder etwaige Behinderungsgründe anzugeben.

Sollten die Genannten bei ihrer ablehnenden Haltung beharren, so werden wir bei dem Herrn Kreis-Schul-Inspektor beantragen, daß für dieselben der Schulunterricht an dem fraglichen Tage nicht ausfällt.

Der Magistrat.
Haken.

Man wird den Herren Lehrern nicht verdenken können, wenn sie sich durch obiges Schreiben verletzt fühlen. Vergleicht man zunächst die Form desselben mit der Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheit vom 18. Mai 1895, so fällt der Vergleich sehr zu Ungunsten unserer städtischen Behörden aus. Die Verfügung des Herrn Ministers spricht eben so klar und deutlich wie das Schreiben unseres Magistrats, aber sie spricht es in einer höflichen und gebildeten Weise aus. Das Schreiben des Magistrats ist dagegen einfach brutal! Es erinnert an den gelegentlichen Ukas irgend eines ungebildeten Dorfschulzen, der die Gemeindeangehörigen am liebsten mit dem Knüppel zusammen triebe. Sieht denn der Magistrat wirklich nicht, daß ein solches Schreiben mehr schadet als nutzt! Der Magistrat will bei dem Herrn Kreisschulinspektor beantragen, daß für die Lehrer, welche nicht an der Gewerbezählung am 14. Juni sich betheiligen, der Unterricht nicht ausfällt! Ja der Lehrer unterrichtet doch aber in mehreren Klassen! Soll denn nun die eine Klasse von 9 bis 10 Uhr und die andere Klasse von 10 bis 11 Uhr antreten, blos damit der Magistrat das Vergnügen haben kann, einen einzelnen Lehrer, der sich möglicher Weise am 14. d. an der Zählung nicht betheiligen kann, dafür sozusagen abzustrafen. Wie kann man nur auf solche abenteuerliche Gedanken kommen! Und haben die Lehrer denn irgend wie diese Behandlung verdient. Nach unsern Nachrichten haben sich sieben Achtel aller in Betracht kommenden Herren Lehrer ohne weiteres bereit erklärt, bei der Zählung mitzuwirken, ja in manchen Bezirken haben sich nur Lehrer als Zähler gemeldet. Dem Magistrat scheint das allerdings noch nicht genug zu sein. Er scheint kein Verständniß dafür zu haben, daß in einzelnen Ausnahmefällen körperliche Gebrechen oder besondere Verhältnisse diesem oder jenem Lehrer die Theilnahme an der Zählung nicht gestatten. Ja, der Magistrat verlangt sogar das Unmögliche. Er hat jedem Rektor ein Verzeichniß der Lehrer zugesandt, die sich noch nicht zur Gewerbezählung gemeldet. Unter diesen — die also nach Ansicht des Magistrates eine Unterlassungssünde begangen haben sollen — findet sich u. A. auch ein Herr Koch aufgeführt. Leider ist Herr Koch aber schon am 31. Dezember 1894 verstorben! Höchst merkwürdig, daß der Verstorbene jetzt nicht mehr mitzählen will! Ebenso ist ein Herr Trapp aufgeführt, der längst nach Charlottenburg versetzt ist! Ferner zwei Herren S. und D., die wegen Krankheit vom Amte dispensirt sind, und von denen sich der erste in Tyrol befindet! Endlich hat der Magistrat noch zwei Herren, den Lehrer H. und den Lehrer L., auch als ähnliche Sünder angeführt, aber dabei ganz

vergessen, daß er beide bereits zu Vorstehern eines Hauptzählbezirkes gemacht hat! Es hält wirklich schwer, über die ganze Angelegenheit nicht eine Satire zu schreiben. Man fragt sich mit Verwundern, ob der Herr Stadtschulrath Dr. Krosta wirklich mit der Inspektion der Schullokale noch immer so viel zu thun hat, daß er mit den einschlägigen Verhältnissen der Herren Lehrer so wenig vertraut ist, als es nach dem Schreiben des Magistrats den Anschein hat.

— Auch in dieser Saison erfreut sich die „Stettiner Stahlquelle" auf der Silberwiese bereits einer sehr starken Frequenz und auch von außerhalb treffen zahlreiche Kurgäste ein, nachdem immer mehr anerkennende Stimmen über die Erfolge der Stahlquelle laut werden. Der Besitzer, Herr Lange, hat es auch an nichts fehlen lassen, um den Gästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten, die Gartenanlagen bieten Kühlung und besonderes Interesse findet die reizende Doggenzucht, welche von Herrn Lange angelegt ist und die ihm im vorigen Jahre bereits einen Preis einbrachte, auch im vorigen Monat bei der Hunde-Ausstellung in Dresden erhielten drei an der Stahlquelle gezogene Doggen drei Preise, darunter den 1. Preis.

— Auf dem Verbandstag der vereinigten Bäcker-Innungen des Unterverbandes Pommern, welcher vorgestern in Stargard abgehalten wurde, wurden in erster Reihe innere Verbandsangelegenheiten erledigt; u. A. wurde die Absendung einer Petition gegen die Einführung eines Maximalarbeitstags beschlossen. — Die hiesige Bäcker-Innung hat gestern durch den Tod ihres langjährigen Obermeisters, Herrn Tobias Völker, einen Verlust erlitten, da es der Verstorbene während seiner Thätigkeit verstanden hat, sich das Vertrauen der Innungsmitglieder in vollem Maße zu erwerben.

— Im Bellevue-Theater geht das Gastspiel des Herrn A. Bozenhard dem Ende entgegen, bereits am Sonntag wird sich derselbe vom hiesigen Publikum verabschieden. Am morgigen Donnerstag wird sich derselbe in zwei Rollen vorstellen, welche er hier noch nicht gespielt hat, als „von Seeberg" in dem reizenden Lustspiel „Die Versucherin" und als „Rumpel" in dem tollen Schwank „Pension Schöller". Wie wir hören, wird Herr Bozenhard auch noch in der Titelrolle von „Reif-Reiflingen" auftreten.

* Vor der fünften Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der 18 Jahre alte Vergolderlehrling Ludwig Nowatzki wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfall zu verantworten. Am 5. Februar d. J. nahm der Angeklagte aus der Werkstatt des Vergolders Scheel, bei dem er kurze Zeit beschäftigt war, zwei Glaserdiamanten mit nach Hause. Das Fehlen der werthvollen Werkzeuge wurde sofort entdeckt und, da der Verdacht auf N. fiel, bei diesem Haussuchung gehalten. Der Angeklagte hatte inzwischen die gestohlenen Diamanten bei einem Freunde versteckt, bald darauf brachte er dieselben aber dem rechtmäßigen Eigenthümer zurück. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß N. bei Begehung der That das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, erkannte das Gericht auf eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten.

Vor derselben Strafkammer erschien ferner der 17jährige Arbeiter Karl König aus Hamburg, der trotz seiner Jugend eine Reihe von Vorstrafen zu verzeichnen hat. Der Angeklagte wurde hier am 7. Mai d. J. von einem Kahnschiffer in Arbeit genommen und benutzte diese Gelegenheit, um aus der Kajüte des Fahrzeuges eine silberne Taschenuhr mit Kette und ein Portemonnaie mit etwa 20 Mark mitgehen zu lassen. Die Uhr verkaufte K. und benutzte das Geld zu einer Reise nach Kiel. Als der Angeklagte seine Exkursion nach Neubrandenburg fortsetzte, wurde er dort ergriffen. Da Diebstahl im Rückfall vorlag, so traf den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

Eingesandt.

Die Eingabe des Stettiner Gewerbeschutz-Vereins an das Herrenhaus,

das Einkommensteuergesetz dahin zu ändern, daß alle Konsumvereine mit offenem Laden in Zukunft für einkommensteuerpflichtig erklärt werden,

ist von der Petitions-Kommission des Herrenhauses geprüft, und in der 20. Sitzung des Hauses, am 20. v. M., abgewiesen worden. Es ist interessant zu sehen, aus welchen Gründen die Ablehnung erfolgt ist: in der Hauptsache nämlich, weil die Herren dort oben die Sache falsch verstanden haben!

Der Berichterstatter Herr Bröficke, der den Antrag im Namen der Kommission stellte, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, motivirte den Antrag wie folgt:

„In der Begründung ihrer Petition berufen sich die Petenten hauptsächlich auf den Breslauer Konsumverein, der allerdings einen Umsatz von 9 Millionen jährlich macht, und einen Reingewinn von 1 Million erzielt, aber nach einer endgültigen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts jedoch zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden kann. Ihre Kommission war der Ansicht, daß es sehr erwünscht wäre, wenn dieser Breslauer Konsumverein einkommensteuerpflichtig gemacht werden könnte, da er nach den großen Ziffern, die angeführt worden sind, augenscheinlich weniger dazu beiträgt, Unkosten zu ersparen, als Gewinn zu erzielen, also ein auf Gewinn arbeitender Konsumverein ist. Aber dieser selbe Konsumverein ist bereits bei Berathung des Gesetzes im Abgeordnetenhause herangezogen, und als Grund für die Streichung der betreffenden Bestimmung angeführt worden. Das Abgeordnetenhaus, ebenso wie das Herrenhaus, ist indessen der Ansicht gewesen, daß auf einen einzelnen Verein das Gesetz keine Rücksicht nehmen könne! Derselben Ansicht ist auch Ihre Kommission, und zwar um so mehr, weil, wenn dem Antrage der Petenten Folge gegeben würde, eine ganze Anzahl kleiner, sehr segensreich wirkender Konsumvereine, insbesondere die landwirthschaftlichen, betroffen würden, bei denen die Verhältnisse absolut anders liegen.

Ihre Kommission beantragt daher, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen."

Wir möchten nun ganz ergebenst fragen, wie viele solcher Konsumvereine erst dem Gesetze eine Nase drehen müssen, bis die Volksvertretung Grund findet, Rücksicht darauf zu nehmen! — Und dann: wo sind denn die landwirthschaftlichen Konsumvereine „mit offenem Laden"? Landwirthschaftliche Konsumvereine verkaufen doch nicht „für'n Dreier Kleesamen" über den Ladentisch, sondern sie schließen Dünger, Futter und dergl. in Posten ab, und vertheilen die Waare bei Ankunft an die Interessenten. Hier findet also die Stettiner Forderung gar keine Anwendung. Oder haben die Herrenhäusler solche „landwirthschaftliche" Konsumvereine im Auge, die Zucker und Kaffee für die Landwirthschaft führen? — Jedenfalls ist in der Herrenhaus-Kommission kein einziger Mann gewesen, der von der Konsumvereinsfrage etwas verstanden hat, und das ist ja dieselbe Geschichte in den meisten Fragen, bei denen es sich um die Interessen des gewerblichen Mittelstandes handelt. Es ist zum Davonlaufen. Die Stettiner Eingabe ist durchaus korrekt, — es wird den Adressaten die Materie sozusagen in den Mund geschmiert, aber sie fassen die Pointe nicht, oder sie geben sich nicht die Mühe, sie zu fassen. Nun muß in nächster Sitzungsperiode von vorne angefangen, die falsche Auffassung berichtigt werden, — und dazu gehört wiederum ein neuer Kostenaufwand. Wenn es sich um Zuckerprämien und Branntwein-Liebesgaben handelt, sind die Herren Gesetzmacher immer sehr gut orientirt, aber wenn es gilt, dem Berufskaufmanne gegen die Dividendenjäger und Geschäftspfuscher beizustehen, stellen sie sich fürchterlich weitläufig an. Das dürfen sie sich jedoch ruhig erlauben, denn der „intelligente" Mittelstand wählt ja immer und immer wieder dieselbe Sorte. Wenn es schon so im Reichstage und im Abgeordnetenhause steht, kann man sich über mangelndes Verständniß im Herrenhause erst recht nicht wundern.

(Kolonialw.-Ztg.)

Aus den Provinzen.

Anklam, 11. Juni. Die Vorstände der Kriegervereine des Kreisverbandes Anklam beabsichtigen zum Andenken an die vor 25 Jahren vollbrachten großen Thaten alle Theilnehmer an den Kriegen 1848, 1864, 1866 und 1870—71, die im Kreise Anklam wohnen, zu einem General-Appell zu versammeln und zwar am 4. August, dem Tage von Weißenburg.

Stralsund, 11. Juni. Wie die „Stralf. Ztg." hört, wird in allernächster Zeit zwischen Bremen und unserer Stadt und umgekehrt eine regelmäßige Frachtdampfer-Verbindung eröffnet werden. Die dieserhalb gepflogenen Unterhandlungen sollen bereits zu einem festen Abschluß geführt haben und wird der erste Dampfer aller Wahrscheinlichkeit nach noch in diesem Monat von Bremen hier eintreffen.

() **Köslin**, 11. Juni. Bei einer gestern Abend hier ausgebrochenen Schlägerei erhielt der Arbeiter Schulz mit einem Steinsetzhammer einen so schweren Schlag, daß die Hirnschale zertrümmert wurde und Sch. nach wenigen Stunden verstarb. Der Thäter, ein Arbeiter Munzke, wurde verhaftet.

†† **Tempelburg**, 11. Juni. Gestern Abend um 10 Uhr kehrte der Bauerhofsbesitzer August Boeck zu Abbau Pöhlen, welcher eine Ferse zum Bullen geführt, mit dieser zurück. Als er bei dem Gehöft seines Nachbarn Schauer vorbeikam und dieser sich noch mit ihm in ein Gespräch einließ, sahen Beide, daß auf einmal ein helles Feuer auf dem Boeck'schen Gehöft aufging. Boeck band die Ferse an und eilte so schnell er konnte nach Hause, wo bereits seine sämtlichen Gebäude, Wohnhaus, Scheune und zwei Ställe in Flammen standen. Es gelang ihm noch, die Pferde und das Rindvieh zu retten, die sämtlichen Schafe und ein Theil der Schweine kamen in den Flammen um, ebenso verbrannten die sämtlichen noch vorhandenen Futter- und Erntevorräthe und Inventarien. Leider büßte auch der in der Nachbarschaft wohnende Eigenthümer Albert Stieg, Vater von fünf Kindern, dessen Frau noch Mutterfreuden entgegensieht, bei den Rettungsarbeiten sein Leben ein. Derselbe war dabei beschäftigt, einen Kasten des Boeck, in dem sich, wie bekannt gegeben, noch 300 Mark Geld befanden, durch das Giebelfenster mittelst Feuerhaken zu holen, als der brennende Giebel des Hauses einstürzte und den Aermsten unter seinen Trümmern begrub, und konnte man nur noch die bereits stark angekohlte Leiche aus dem Feuer holen. Ferner wurde der Miether des Boeck, Arbeiter Ferdinand Mallon, beim Retten so stark an den Beinen und Füßen verbrannt, daß seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus Bethanien in Polzin erforderlich wurde. Ebenso wie beim Nachbar Ewerth bezüglich des Brandes am vorhergehenden Tage, ist hier die Ursache der Entstehung des Brandes unaufgeklärt und wurde der Brand durch die große Dürre beschleunigt. Auch hier sind nur die Gebäude bei der Pommerschen Sozietät, das bewegliche Eigenthum unversichert, so daß Boeck einen großen Schaden erleidet, den allergrößten Schaden aber hat die Wittwe Stieg, die mit ihren 5 Kindern des Ernährers, welcher sein Leben für den Nachbar in die Schanze schlug, nun beraubt, mit Sorgen der Zukunft entgegensieht. Möge der Herr edle Menschenfreunde erwecken, die auch hier die Noth lindernd hülfebereit sich der Familie Stieg annehmen.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber den Ehrenschild, den der Zentralausschuß des Bundes der Landwirthe dem Fürsten Bismarck überreichte, wird noch berichtet: Die stark ausladende Mitte zeigt die Gruppe eines Junkers und eines Bauern, die Hand in Hand im Vordergrunde eines wogenden Aehrenfeldes stehen. Darüber befindet sich die Inschrift:

„Das ganze Deutschland soll es sein".

Am oberen Theile des Schildes sieht man die Gestalt der Germania, die sich mit der Linken leicht auf einen Schild stützt, der in goldener erhabener Schrift die Daten trägt:

1. April 1815.
1. April 1895.

Am unteren spitzen Theil des Ehrenschildes befindet sich das gekrönte und mit goldenem Sonnenstrahlenkranz umgebene fürstlich Bismarck'sche Wappen mit der Inschrift: „In trinitate robur".

Das Mittelstück des Schildes ist von sechs Seitenfeldern eingeschlossen, die folgende Aussprüche des Fürsten Bismarck tragen:

Ich habe mein Leben der Einheit, Unabhängigkeit und Freiheit Deutschlands gewidmet.

13. Juli 1874.

Wir wollen Alle mit gleichen Schultern tragen und die Gerechtigkeit in Vertheilung der Lasten soll sein für Alle, auch für den geduldigen Landmann.

21. Mai 1879.

Nur wenn die bäuerliche Bevölkerung Deutschlands sich fest an einander schließt, wird es gelingen, der Landwirthschaft eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung in den parlamentarischen Körperschaften zu verschaffen.

8. April 1885.

Die besseren Einnahmen der Landwirthschaft sind die Grundlage einer Belebung der Thätigkeit des ganzen gewerblichen Lebens.

21. Mai 1879.

Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt.

6. Februar 1888.

Diese Spruchfelder sind umrahmt von den in bunter Emaille und Gold zierlich und kunstvoll eingelegten Wappen aller deutschen Staaten. Die rückwärtige Hohlseite des Schildes ist mit hellbraunem gepunzten Leder gefuttert und trägt eine kleine silberne Tafel mit der Inschrift:

Seiner Durchlaucht dem Fürsten v. Bismarck zum achtzigsten Geburtstage in Liebe und Treue gewidmet vom Bund der Landwirthe.

Der Schild ist entworfen von Prof. Ad. M. Hildebrandt und ausgeführt in der Silberwaarenfabrik von O. Schneider in Berlin. Die Treibarbeit am Schilde ist vom Ziseleur W. Arndt, die Emaillen schuf R. Ziech, Berlin.

— In der Untersuchung des „Elbe"-Unglücks vor dem Handelskammer-Tribunal in London, die gestern wieder aufgenommen wurde, sagte Albert Neussell, Chefingenieur der „Elbe", aus, daß die Maschinen fünf Minuten nach dem Zusammenstoß gestoppt hätten, Stolberg, der dritte Offizier, sagte beim wiederholten Kreuzverhör, er habe von der „Crathie" weder Zurufe gehört, noch habe er dieselbe gesehen, nachdem sie abgestoßen sei. Der Steward der „Crathie" bezeugte neuerdings, daß er nichts darüber gesagt habe, daß der Bootsmann und der Matrose vom Lugaus in der Kambüse gewesen seien, als bis er Mr. Mc Kinnon, den Vertreter des Norddeutschen Lloyds, gesehen habe. Dann habe er versprochen, in Deutschland selbst als Zeuge aufzutreten und es sei ihm hierauf bedeutet worden, er möge seine eigenen Bedingungen namhaft machen. In Rotterdam habe er 20 Pfund Sterling und seine Kosten vergütet erhalten. — Nachdem der Anwalt der Handelskammer dem Tribunal neue Fragen zur Erwägung vorgelegt hatte, verlangte der Rechtsbeistand des Norddeutschen Lloyd eine Vertagung, um den Mann aus dem Lugaus von der „Elbe" als Zeugen vorzuführen. Man kam schließlich dahin überein, daß sein Zeugniß protokollarisch aufgenommen werden solle. Nach beiderseitigen Ansprachen der Rechtsanwälte konstatirte Justizrath Robson namens der Handelskammer, daß die Handlungsweise des Kapitäns der „Crathie" nicht als ein Vergehen, sondern eher als eine irrige Auffassungsweise zu betrachten sei. Der Urtheilsspruch soll am Montag erfolgen.

— Ueber einen Schiffsbrand berichtet die „Königsberger Allg. Ztg." nach der brieflichen Mittheilung eines Steuermanns aus Pillau. „Wir befanden uns", schreibt er, „mit unserem Schiff auf der Liverpool-Jamaika-Colon-Progreso-Linie. Nach etwa neunzehntägiger glücklicher Fahrt kamen wir, St. Vincent backbords liegen lassend, in das Gebiet des Nord-Aequatorialstromes und des Nordost-Passats etwa auf den 22. Grad nördlicher Breite und den 61. Grad westlicher Länge von Greenwich. Ein scharfer Wind empfing uns hier und unser Schiff flog, mit vollen Segeln besetzt, mit dem Bug den Ozean pflügend, raschen Laufes dem Ziele unserer Reise zu. In der Nacht bemerkte die Deckwache am nächtliche Horizont, vor dem Schiffe auftauchend, einen Lichtstrahl, der sich blitzartig in die Höhe und Breite ausdehnte. Der herbeigerufene Kapitän erklärte uns bald, daß dieses ein lichterloh brennendes Schiff weit vor uns sei. Wenn es so bei dem Winde bleibe, meinte der Kapitän, könnten wir nach etwa drei Stunden das brennende Wrack erreicht haben, würden aber keine andere Hülfe bringen können, als die vielleicht ins Meer gesprungene Mannschaft zu retten. Während wir noch so dastanden, erscholl ein gräßliches Schreien und Stöhnen übers Wasser zu uns herüber, hierauf ein lufterschütternder Knall — dann wurde alles stille. Unwillkürlich legten wir alle unsere Hände zusammen, um den in die Luft gesprengten Schiffbrüchigen ein Letztes: „Gott sei ihren armen Seelen gnädig!" nachzusenden. Gegen Morgen kündete ein Matrose ein Boot an, das vor dem Winde treibe. Freudig bewegt, wenigstens einige von den Verunglückten zu retten, hatten wir bald das Boot erreicht. Aber welch ein entsetzlicher Anblick bot sich da unseren Augen dar; Im Boote, das halb mit Wasser gefüllt war, kniete gebrochenen Auges eine Frau mit hier und da vollständig verbrannten Kleidern. Ihre Linke hielt noch krampfhaft die Ruderbank, während ihre Rechte ein Bübchen von etwa fünf Jahren beim Rock gefaßt hatte, wie damit es nicht versinke. Das Bübchen lag mit dem Gesicht im Wasser, während seine flachsfarbigen Löckchen auf dem Wasser schwammen. Die beiden Matrosen, die sich noch im Boote befanden, waren am ganzen Körper mit Brandblasen bedeckt, und auch sie hatte der Tod erlöst. Wir konnten nur noch die traurige Pflicht erfüllen, die Todten in unser gemeinsames Seegrab, die See, zu versenken. Die Mutter banden wir mit dem Kleinen zusammen. Das verbrannte Schiff, von dem nichts mehr zu sehen war, muß ein amerikanisches Petroleumschiff gewesen sein."

Aachen, 11. Juni. Der aus dem Prozeß gegen Mellage bekannte Bruder Heinrich wurde heute in Mariaberg verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß abgeführt.

Leipzig, 10. Juni. In der heutigen, von mehr als 100 Bauarbeitgebern besuchten gemeinsamen Versammlung des „Verbandes der Bauarbeitgeber" und der „Innung geprüfter Maurermeister" wurde einstimmig beschlossen, am Dienstag früh — und zwar weil die streikenden Gesellen im Laufe des heutigen Tages nicht zur Arbeit zurückgekehrt sind — auf sämtlichen Bauten die noch beschäftigten Arbeiter zu entlassen, mit alleiniger Ausnahme der Jubilare (Gesellen, die über 25 Jahre bei einem Meister in Arbeit stehen). Dieser Beschluß, welcher, dem „Leipziger Tageblatt" zufolge, von sämtlichen Anwesenden ehrenwortlich unterschrieben wurde, soll bis zu einem anderweit gefaßten Beschlusse in Kraft bleiben. Im Ganzen dürften 800 bis 1000 Gesellen durch diese Maßregel betroffen werden.

Stuttgart, 11. Juni. In Ebingen bei Balingen brach in Folge eines Blitzschlages ein großer Brand aus. Zu gleicher Zeit trat abermals Hochwasser ein.

Pest, 11. Juni. In Ballas-Gharmat wurde heute Vormittag 10½ Uhr ein einige Sekunden andauerndes Erdbeben verspürt, durch welches indessen kein Schaden angerichtet wurde.

Schiffsnachrichten.

Die Seeschifffahrt Hamburgs hat im Jahre 1894 einen größeren Umsatz erreicht als je zuvor. Es sind

aus See angekommen:

	Schiffe		Reg.-Tonnen
1880 . .	6 024	=	2 767 000
1885 . .	6 790	=	3 704 000
1890 . .	8 176	=	5 203 000
1894 . .	9 165	=	6 229 000

in See gegangen:

	Schiffe		Reg.-Tonnen
1880 . .	6 058	=	2 762 000
1885 . .	6 798	=	3 712 000
1890 . .	8 185	=	5 214 000
1894 . .	9 175	=	6 249 000

In den letzten 14 Jahren hat demnach die Seeschifffahrt Hamburgs der Schiffszahl nach um rund 3000 Schiffe, gleich etwa 50 Prozent der Anzahl für 1880, zugenommen; dabei ist aber der Tonnengehalt, sowohl einkommend wie ausgehend, um etwa das 2½fache gestiegen, woraus sich ergiebt, daß der Raumgehalt der einzelnen Schiffe ganz wesentlich größer geworden ist als früher. Von den in Hamburg verkehrenden Schiffen waren in den letzten drei Jahren

	eingehend:		ausgehend:	
	beladen	leer	beladen	leer
1892 . .	7 175	1 394	6 036	2 529
1893 . .	7 339	1 453	6 313	2 525
1894 . .	7 471	1 694	6 628	2 547

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Juni.

Wetter: Schön. Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: West.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 153,00—158,00, per Juni 156,00 G., per Juni-Juli 156,00 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 159,50 G.

Roggen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 127,00—132,00, per Juni 131,00 B. u. G., per Juni-Juli 131,00 B. u. G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 135,50 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 120,00—124,00.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 38,2 bez., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 156,00, Roggen 131,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 154—160. **Roggen** 132—135. **Gerste** 110—115. **Hafer** 124—128. **Heu** 1,50—2,00. **Stroh** 22—24. **Kartoffeln** 48—54.

Berlin, 12. Juni.

Weizen per Juni —,— bis —,—, per Juli 159,50, per September 160,25.

Roggen per Juni —,— bis —,— per Juli 134,25, per September 138,25.

Rüböl per Juni 46,20, per Oktober 46,40.

Spiritus loko 70er 39,30, per Juni 70er 42,60, per September 70er 43,40.

Hafer per Juni 129,00, per September 126,50.

Mais per Juni —,—, per September 117,50.

Petroleum per Juni 22,30, per Oktober 22,80.

London, 12. Juni. Wetter: Schön.

Berlin, 12. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,10	London lang	—,—
do. do. 3½%	104,40	Amsterdam kurz	—,—
do. do. 3%	99,90	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	99,20	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,70	Berliner Dampfmühlen	115,50
do. do. 3%	97,10	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	77,60
do. Landescred.-B. 3½%	102,00	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	233,60
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	101,30	„Union", Fabrik chem. Produkte	131 60
do. 3%	96,50	Varziner Papierfabrik	159 90
Italienische Rente	88,60	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,40	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	102,00
Ungar. Goldrente	103,40	Stett. Stadtanleihe 3½%	101 80
Rumän. 1881er am. Rente	100,20	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 5% Tab.-Rente	71,80	Disconto-Commandit	220,90
Griech. 5% Goldr. v. 1890	35,90	Berliner Handels-Gesellsch.	159 60
Rum. amort. Rente 4%	89,00	Oesterr. Credit	253 25
Ruff. Boden-Credit 4½%	103,50	Dynamite Trust	148,70
do. do von 1880	102,10	Bochumer Gußstahlfabrik	157 50
Mexikan. 6% Goldrente	58,40	Laurahütte	135,25
Oesterr. Banknoten	168,40	Harpener	151 75
Ruff. Banknoten Cassa	220,35	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	153,40
do. do. Ultimo	220,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	71 90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	101,75
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	90 75
do. (100) 4%	104,50	Mainzerbahn	120 00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,10	Norddeutscher Lloyd	108,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,50	Lombarden	47 40
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	141,00	Luxemb. Prince-Henribahn	86,25
Stett. Bulc.-Prioritäten	143,60		
Stettiner Straßenbahn	110,90		
Petersburg kurz	219,50		
London kurz	—,—		

Tendenz: Ruhig.

Paris, 11. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	11.	10.
3% amortisirb. Rente	101,20	101,10
3% Rente	102,55	102,55
Italienische 5% Rente	88,85	89,00
4% ungar. Goldrente	104,25	104,37½
4% Russen de 1889	102,80	102,60
4% Russen de 1894	68,15	68,05
3% Russen de 1891	92,95	93,05
4% unifiz. Egypter	104,40	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	66,25	68,50
Convert. Türken	25,77½	25,85
Türkische Loose	155,00	158,10
4% privil. Türk.-Obligationen	494,50	495,50
Franzosen	943,75	940,00
Lombarden	—,—	246,25
Banque ottomane	725,00	729,00
„ de Paris	815,00	812,00
Debeers	527,00	527,00
Credit foncier	905,00	903,00
Huanchaca	183,00	184,00
Meridional-Aktien	643,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	411,20	420,00
Suezkanal-Aktien	3252,00	3242,00
Credit Lyonnais	820,00	823,00
B. de France	3585,00	3570,00
Tabacs Ottom.	487,00	492,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122¹¹/₁₆	122¹¹/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,21½	25,21½
Cheque auf London	25,23	25,23
Wechsel Amsterdam k.	206,00	206,00
„ Wien k.	205,50	205,62
„ Madrid k.	427,00	429,50
„ Italien	4,25	4,25
Robinson-Aktien	227,00	225,00
Portugiesen	25,50	25,50
Portugiesische Tabaksoblig.	458,00	460,00
Privatdiskont	1 50	1,37

Posen, 11. Juni. Spiritus loko ohne Faß 70er 57,00, do. loko ohne Faß 70er 37,20. Fester. Wetter: Gewitterregen.

Hamburg, 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juni 9,85, per August 10,07, Oktober 10,30, per Dezember 10,47½. Behauptet.

Hamburg, 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 76,00, per September 75,50, per Dezember 73,50, per März 72,50. — Kaum behauptet.

Bremen, 11. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fester. Loko 6,90 B. **Baumwolle** stetig.

Pest, 11. Juni, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko flau, per Mai-Juni 7,32 G., 7,34 B., per Herbst 7,35 G., 7,36 B. **Roggen** per Herbst 6,28 G., 6,29 B. **Hafer** per Herbst 6,01 G., 6,02 B. **Mais** per Mai-Juni 6,32 G., 6,34 B., per Juli-August 6,35 G., 6,37 B. **Kohlraps** per August-September 10,80 G., 10,85 B. Wetter: Schön.

Amsterdam, 11. Juni. **Java-Kaffee** good ordinary 53,00.

Amsterdam, 11. Juni. **Bancazinn** 37,75.

Amsterdam, 11. Juni, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine matt, per November 168,00. Roggen loko —,— do. auf Termine matt, per Juli —,—, per Oktober 118,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 11. Juni, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,50 Verkäufer. Ruhig.

Schmalz per Juni 84,00, **Margarine** ruhig.

Antwerpen, 11. Juni. **Getreidemarkt.** **Weizen** träge. **Roggen** ruhig. **Hafer** fest. **Gerste** ruhig.

Paris, 11. Juni, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** ruh., per Juni 19,85, per Juli 19,70, per Juli-August 19,85, per September-Dezember 20,95. **Roggen** ruhig, per Juni 11,10, per September-Dezember 12,50. **Mehl** ruh., per Juni 45,65, per Juli 45,60, per Juli-August 45,75, per September-Dezember 46,00. **Rüböl** ruh., per Juni 49,00, per Juli 49,00, per Juli-August 49,00, per September-Dezember 49,25. **Spiritus** matt, per Juni 31,25, per Juli 31,50, per Juli-August 31,50, per September-Dezember 32,00. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 11. Juni, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 27,75 bis —,—. **Weißer Zucker** beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 28,25, per Juli 28,37½, per Juli-August 28,50, per Oktober-Januar 29,25.

Havre, 11. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Juni 95,25, per September 94,50, per Dezember 92,00. Kaum behauptet.

London, 11. Juni. An der Küste 7 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 11. Juni. **Chili-Kupfer** 42³/₁₆, per drei Monat 42,85.

London 11. Juni. 96proz. **Javazucker** loko 12,00, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 9,75, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

Liverpool, 11. Juni. **Getreidemarkt.** Weizen mitunter ½ d höher, Mehl stetig, Mais 1 d niedriger. Prachtwetter.

Hull, 11. Juni. **Getreidemarkt.** Weizen fester. Wetter: Bewölkt.

Glasgow, 11. Juni, Nachm. **Roheisen** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 2½ d.

Newyork, 11. Juni, Abends 6 Uhr.

	11.	10.
Baumwolle in Newyork	7,25	7,25
do. in Neworleans	—,—	7,00
Petroleum Rohes (in Cases)	—,—	8,00
Standard white in Newyork	—,—	7,65
do. in Philadelphia	—,—	7,60
Pipe line certificates nom.	—,—	153,00
Schmalz Western steam	—,—	6 75
do. Lieferung per Juli	6,90	6,95
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	2¹⁵/₁₆
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	83,87	83,37
per Juni	83,00	82,50
per Juli	83,50	83,00
per September	84,50	84,00
per Dezember	86,00	85,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	—,—	16,00
per Juli	14,55	14,70
per September	14,65	14,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,05	3,05
Mais per Juni	—,—	—,—
per Juli	56,25	57,00
per September	57,25	58,12
Kupfer: höchster Preis	—,—	10,75
Getreidefracht nach Liverpool	—,—	1,25

Chicago, 11. Juni.

	11.	10.
Weizen per Juni	79,75	79,50
do. per Juli	80,37	80,00
Mais per Juni	50,75	51,75
Pork per Juni	12,45	12,55
Speck short clear	nom.	nom.

Woll-Berichte

* **Berlin**, 12. Juni. Die zweite diesjährige, auf Veranlassung des Vereins deutscher Merinozüchter veranstaltete große Versteigerung deutscher Wollen findet am 18. d. Mts. hier statt. Da zu gleicher Zeit auch der Wollmarkt hier abgehalten wird, so erwartet man die Anwesenheit zahlreicher in- und ausländischer Interessenten.

Wasserstand.

Stettin, 12. Juni. Im Revier 17 Fuß 3 Zoll = 5,42 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Leipzig: Der Franzose André Hanne aus Montigny wurde in das hiesige Untersuchungsgefängniß wegen Verdachts der Spionage eingeliefert. Der Prozeß findet demnächst vor dem Reichsgericht statt. Der Betreffende ist in Metz verhaftet.

Wien, 12. Juni. Die gestern Abend stattgefundene Versammlung der Ziegelarbeiter in der Angelegenheit des Wahlrechts ist ziemlich ruhig verlaufen, da von der sozialistischen Parteileitung die Parole ausgegeben worden, jede Ausschreitung zu vermeiden, um maßgebenden Stellen jede Möglichkeit zur Verhängung des Ausnahmezustandes zu nehmen. Nur in Meidlingen mußte wegen heftiger Reden gegen die Regierung die Versammlung polizeilich aufgelöst werden.

Temesvar, 12. Juni. In Reschitza brach ein großer Arbeiterstreik aus. Die Streikenden benahmen sich äußerst renitent, so daß ein Bataillon Infanterie dahin dirigirt werden mußte.

Bern, 12. Juni. Der Oberingenieur der transkaspischen Eisenbahn, Otto Ossent, ein geborener Schweizer, wurde nach einer Meldung des „Bundes" samt seinem Bruder zwischen Tiflis und Batum ermordet.

Antwerpen, 12. Juni. Der Abgeordnete Coreman erklärte mehreren Journalisten, die Abgeordneten werden die Militärreform des Kriegsministers nicht annehmen. Der Kriegsminister dürfe nicht hoffen, daß die konservative Mehrheit das vorliegende Gesetz annehmen würde. Der Gesetzentwurf sei ein Selbstmord des Kriegsministers. Seit 1843 habe das neutrale Belgien zwei Milliarden für das stehende Heer ausgegeben. Mit diesem Gelde hätten wir 200 000 Arbeiterwohnungen bauen können. Der Gesetzentwurf komme von Oben, aber die Rechte der Kammer werde ihn ablehnen.

Rom, 12. Juni. Bei der gestrigen Wahl eines Kammerpräsidenten erhielt der ministerielle Kandidat Villa 268, der oppositionelle Herzog Caetani 156 Stimmen. Das Resultat wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Rom, 12. Juni. Das Begräbniß Ferraris wird heute Abend in Rimini auf Kosten der Munizipalität stattfinden. Der Ortsvorsteher hat eine Kundgebung veröffentlicht, worin er das Attentat für ein ruchloses Verbrechen bezeichnet.

Madrid, 12. Juni. Aus Washington wird gemeldet, daß der amerikanische Kreuzer „Kalesgh" nach Key-West abgesandt ist, um die Expedition der Flibustier, die fortwährend neue Mannschaften und Proviant an die Insurgenten nach Kuba absenden, zu verhindern. Die Nachricht hat bei der spanischen Bevölkerung einen günstigen Eindruck hervorgerufen.

London, 12. Juni. Der Zustand Gladstones hat sich wesentlich gebessert und wird derselbe den Kieler Festlichkeiten beiwohnen.

Briefkasten.

P. W. Sie sind, falls Sie nicht ausdrücklich bei Eingehung des Miethsvertrages etwas anderes vereinbart haben, berechtigt, am 15. d. M. zu kündigen und können dann am 1. Juli ausziehen.